

Protokoll Elternratssitzung der Sekundarschule Theobald Baerwart vom 06. Mai 2019

Leitung der Sitzung: Katrin Plattner, Präsidentin

Protokoll: Gernot Overbeck, Vizepräsident

Zeit: 19:00 – 20:40

Ort: Mensa Theobald Baerwart

Abgemeldet abwesend:

- Benkihal, Nadia
- De Francesco, Mina
- Helmecke, Katja
- Heuss, Christian
- Imhof von Orelli, Melanie
- Planche, Baptiste

Nicht abgemeldet abwesend:

- Antony Richard, Erina Sharon
- Calis Gülizar
- Damar, Gülsum
- Kandaz, Fatma

1. Begrüssung

2. Protokoll

Das Protokoll wurde genehmigt.

3. Fokusthema: Schulsozialarbeit

Herr [Michel Gonzalez](#) stellte das Thema vor:

1. Schulsozialarbeit

- a. Herr Gonzales hat im März 2018 begonnen
- b. Schulsozialarbeit ist unabhängig, nicht der Schulleitung unterstellt
- c. In Basel gibt es 45 MA, wächst kontinuierlich
- d. Immer vor Ort, 70% Pensum
- e. http://schulsozialarbeit.ch/index.php?p=2_4_BS&d=Basel

2. Auftrag/Ziele

- a. Kinder/Jugendlichen (primäre Zielgruppe):
 - i. Beratung persönliche, soziale Fragen
 - ii. Unterstützen in persönlicher, individueller Entwicklung
 - iii. Kontaktherstellung für weiterführende Unterstützung durch Kinder/Jugendbehörden (auch medizinisch psychologischer Natur)
- b. Eltern Unterstützung in Erziehung (primäre Zielgruppe)
- c. Schule (sekundäre Zielgruppe)
 - i. Unterstützung in Gefährdungssituationen
- d. **Herr Gonzalez ist kein Zauberer, sondern Begleiter!**

3. Beratungsgrundsätze:

- a. **Beratungsinteresse:** Von der beratenen Partei muss Interesse vorhanden sein.
- b. **Freiwilligkeit:**
 - i. «Wenn der Schüler nicht will, dann ist das sein gutes Recht»
- c. **Schweigepflicht:**
 - i. Der Schüler kann Gespräch führen, ohne dass die Eltern etwas davon wissen
 - ii. Es gibt Themen, da wird die Schweigepflicht aufgehoben, z.B. bei suizidalen Äusserungen, Selbstverletzungen
 - iii. Beispiele:
 1. Schüler will nichts zu Haus sagen, Herr Gonzales schlägt vor es zusammen zu üben

2. Schüler traut sich nicht, Herr Gonzales schlägt einen gemeinsamen Termin mit Eltern vor.
3. Aber er kann auch nicht alles lösen, z.B. Schülerin (Flüchtling) mit Identitätsproblemen:
 - a. Wie alt bin ich?
 - b. Sind das wirklich meine Eltern?
 - c. Woher komme ich.

4. Zugang zur Sozialarbeit:

- a. Initiative beim Kind: Erste Frage wie dringlich?
- b. Durch Lehr-Fachpersonen: nehmen Dinge wahr, die sie selber nicht abdecken können
- c. Hinzuziehung zum Elterngespräch durch Lehrpersonen
- d. Anfrage der Eltern

5. Wirkung Sozialarbeit

- a. Kann Lebensbedingungen von Kindern/Jugendlichen verändern
- b. Unterstützung des Schulsystems (Wöchentlicher Austausch mit Lehrpersonen, was sehr gut gelingt)
- c. Familien öffnen sich oft der Familienberatung

6. Themen

es gibt unglaublich viele Themen: Armut, Prävention, Sucht/Substanzmissbrauch, Schwangerschaft, Suizidäußerung, Migration, Taschengeld, getrennte Eltern, psychisch kranke Eltern, Zwangsheirat, Selbstverletzung, Gesundheit und Entwicklung, soziales Verhalten, Konflikte unter Peers, Tod, Umgang mit sozialen Medien, sexueller Missbrauch, Motivation, Absentismus. Ausführlichere Beispiele:

- a. Motivation:
 - i. Schüler fragt: Was bringt die Schule, warum Algebra?
 - ii. Sozialarbeit:
 1. Was könnte die Schule bringen?
 2. Was willst Du nach der Schule machen?
 3. Perspektive entwickeln zusammen mit Schüler.
 4. Um Perspektive zu erreichen, muss man sich anstrengen
 5. Sehr schwierig sind Schüler, die das Niveau wechseln, es droht, dass diese sich aufgeben.
- b. Getrennte Eltern
 - i. Elternkonflikte übertragen sich auf Kinder
 1. Kinder werden als Postbote missbraucht
 2. Kinder können nicht mehr Kinder sein
 - ii. Sozialarbeit sucht Gespräch mit Kindern und Eltern, ggfs. Familienberatung empfehlen, Kinder aus dem Elternkonflikt rausnehmen.
- c. Absentismus:
 - i. Kind kommt drei Wochen nicht zur Schule
 - ii. Sozialarbeit: Wenn Eltern die Verantwortung nicht übernehmen können: klärendes Gespräch: Entweder das Kind kommt wieder oder wir müssen die Behörden einschalten

7. Andere Aktivitäten:

- a. Doppellektion über «Kiffen, Alkohol, Drogen, Gamen»
- b. Kompetenztraining als Vorbereitung auf das Berufsleben mit Rollenspielen
- c. Lösung von Konflikten mit Kleingruppen
- d. Lerngruppentraining: Wie gehe ich mit den sozialen Medien um

8. Erstkontakt:

Jeder Schüler kommt am Schulanfang in direkten Kontakt mit Herrn Gonzales, so dass er im Falle des Falles keine Hemmschwelle hat, weiss dass es eine Anlaufstelle gibt und einfach vorbeischauen kann.

4. Schulleitung (Tove Specker)

1. Aufbereitung des Dreitageblocks (Arbeitsblock von Lehrern und Schulleitung Montag bis Mittwoch in der 1. Osterferienwoche)
2. Festvorbereitung 11. Mai: Basel [Mehrsprachigkeitsfest](#)
3. Festvorbereitung Schulfest, Einladung ist mit Quartalsbrief raus
4. Es entsteht ein professioneller Film über die Schule, Eltern sind bzgl. Bildfreigabe angefragt
5. Einteilung der neuen Schüler für das neue Schuljahr, die Namen sind Schulleitung noch nicht bekannt
6. Pro Atelier wird es einen Schüler mit Autismus-Störungen geben
7. Herr Frei nimmt ein Jahr Urlaub
8. Frau Hintermann geht in die Volksschulleitung und verlässt die Schule:
<https://www.volksschulen.bs.ch/nm/2019-gaby-hintermann-wird-neue-stufenleiterin-und-mitglied-der-volksschulleitung-ed.htm>
9. Für neue Lehrer finden Vorstellungsgespräche statt

5. Lehrerkonferenz (Rahel Spielmann):

1. In der Lehrerkonferenz sind alle Lehrer vertreten.
2. Die Schule wird durch die Schulleitung und die Lehrerkonferenz geleitet: Jahresplan, Hausordnung u.a. wurde von der Lehrerkonferenz abgesehenet.
3. Vorbereitung Schulhausfest
4. Planen der Anlässe für die letzten 2-3 Schulwochen
 - o 3. Klasse stellt Projekt fertig, macht Abschlussreise
 - o 2. Klasse Sommerlager
 - o 1. Klasse [schappo macht Schule](#)

6. Schulrat

1. Die beiden Elternvertreter im Schulrat waren abwesend.
2. Funktion des Schulrats (Tove Specker)
 - a. Vertritt die Schule nach aussen
 - b. Wird von der Politik konsultiert, hier kann auf die Politik Einfluss genommen werden
 - c. Eskalationsstufe, wenn Dinge nicht klappen (z.b. wenn Fahrradständer nicht klappen würden)

7. Diverses

1. **BO-Woche:**

Herr Hofer möchte die Woche so lassen, wie sie ist, wenn Termin vorgezogen wäre, wäre dieser für viele Schüler zu früh. Man möchte aber weitere Unternehmen in die Berufsorientierungswoche aufnehmen, es wurden Mails von Eltern gesammelt, die sich ein Engagement «ihres» Unternehmens vorstellen könnten.

2. **YES: Young Enterprise Switzerland:**

Stephan Robinson macht Vorschlag am Young Enterprise Switzerland teilzunehmen: Der Vorschlag wurde von der Elternschaft unterstützt.

Schülerinnen und Schüler können unternehmerisches Denken und Handeln lernen. Exakt dafür bietet Young Enterprise Switzerland (YES) das so genannte «Company Program» an. Mit Unterstützung von YES gründen Jugendliche ein reales Unternehmen und betreiben dieses während eines Schuljahres. Sie lernen, wie die Geschäftswelt funktioniert und welche Rolle der Unternehmer in unserer Gesellschaft spielt. Je der Mini-Unternehmer übernimmt eine Funktion wie CEO oder CFO und lebt diese im Verlauf des Projektjahrs real aus. Es werden Produkte entwickelt und produziert, um schliesslich am Markt, unterstützt durch entsprechende Marketingaktivitäten, zu bestehen. Begleitet werden die Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer von ehrenamtlichen Beratern (Wirtschaftspaten), ihren Lehrkräften sowie durch YES. Im letzten Schuljahr nahmen insgesamt 70 Unternehmungen an diesem Programm teil, jetzt sind es knapp 90 Firmen. Und sie haben Erfolg, die Schülerinnen und Schüler aus

der Schweiz mit ihren ersten Schritten im Unternehmertum. So gewann die Mini-Unternehmung écoVase, gegründet an der Kantonsschule Wohlen, im letzten Schuljahr den nationalen Wettbewerb, holte am EU-Wettbewerb den zweiten Schlussrang und wurde Best Over all Company an der europäischen Handelsmesse in Bodø (Norwegen).

- **Fallbeispiele:**

- <https://sweather.ch/en/homepage/>
- <https://www.ige.ch/de/dienstleistungen/news/news-ansicht/news/3378-frueh-uebt-sich-mit-18-jahren-bereits-ceo.html>
- „ZüriPasta“ am europäischen Finale in Belgrad: Seite 9 in: https://www.ksh.ch/fileadmin/content/Publikationen/pdf/h_info_nr2_2018.pdf

3. Leistungschecks: Zweck:

- a. Gibt der Schule eine Möglichkeit einzuschätzen, wo sie steht (Die Schulleitung erhält vertraulich die Daten der Klassen oder Lerngruppen. Dies bedeutet, die Schulleitung kann sehen, wo die hauseigenen Klassen im Vergleich zu anderen Klassen des Bildungsraumes stehen. Diese Daten darf die Schulleitung jedoch nicht herausgeben - auch nicht an die Lehrpersonen.)
- b. Für Schüler eine Alternative für die Online [Multichecks](#) die mittlerweile von vielen Unternehmen parallel zu den Zeugnissen angefordert werden und 100 CHF pro Prüfung kosten. Der Multicheck kann beliebig oft wiederholt werden.
- c. Politisch besteht Angst, dass die Lehrer jetzt ein «Teaching to the test» durchführen
- d. Die Ergebnisse der Kantonswerte der Leistungschecks können unter: <https://www.edubs.ch/unterricht/beurteilung/checks/testergebnisse-kantone> abgerufen werden.

4. Alternativen zu WhatsApp:

Stephan Robinson steht noch in der Bringschuld. Hans-Peter Grimm hat auf den folgenden NZZ-Artikel hingewiesen: <https://bellevue.nzz.ch/auto-gadgets/alternativen-zu-whatsapp-sechs-messenger-apps-im-test-ld.1478532>

8. Nächstes Meeting

16. September 2019, Mensa, Theobald-Baerwart

21. Mai 2019

Katrin Plattner
Präsidentin

Gernot Overbeck
Vizepräsident